

Auswahl der aufzunehmenden Literaturwerke als auch in bezug auf die verbesserte äußere Ausstattung ist er dem Buchhandel rühmlichst bekannt geworden. Die stattlichen Helios-Klassiker des Verlags Reclam fanden in ihm stets einen eifrigen Förderer, und die geschmackvoll ausgestattete neue »Reclams Roman-Reihe« und »Der schöne Reclam-Band« sind weitere Ruhmesblätter seiner zielbewußten, die alten Traditionen des Hauses weiterführenden erfolgreichen Verlagstätigkeit.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger wählte seinen bisherigen Generalsekretär Adalbert von Boetticher zum Vereinsdirektor und Vorstandsmitglied, und zum Aufsichtsratsvorsitzenden des Nachrichtenbureaus ist (an Stelle des verstorbenen Direktors Carl Müller) der stellvertretende Vorsitzende Professor F. K. Wolff-Dresden gewählt worden.

Gestorben:

am 1. März, wie wir erst jetzt erfahren, nach langer, schwerer Krankheit Herr Paul Hellmann, Inhaber der Hermann Schellenberg'schen Buch- und Papierhandlung in Wiesbaden, im 46. Lebensjahre.

Der Verstorbene, früher Mitinhaber der Firma Heinrich Heuß in Wiesbaden, war ein tüchtiger, angesehener Kollege, der sein Geschäft nach der Übernahme bald zu hoher Blüte entwickelt hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Bitte an die Deutsche Bücherei.

Die Deutsche Bücherei bittet täglich im Börsenblatt um Einsendung eines Exemplars jeder Neuerscheinung zur Aufnahme in die Bibliographie. Leider wird, zum Nachteil der Sortimenten, dieser Bitte oft gar nicht oder nur auf wiederholtes schriftliches Ersuchen entsprochen. Dadurch wird dem Sortimenten viel unnütze Kleinarbeit aufgebürdet. Welchen Umfang diese Unterlassung angenommen hat, kann man zum Teil daran erkennen, daß allein der Einsender dieser Zeilen in wenigen Wochen der Deutschen Bücherei 45 Bücher melden mußte, die in den Jahren 1913 bis jetzt erschienen, aber nicht katalogisiert sind. Es wäre wünschenswert, wenn alle Firmen, die Fälle dieser Art entdecken, der Bücherei Meldung machten, allerdings nur von Werken, die seit 1913 erschienen sind. Andererseits sollte aber auch die Deutsche Bücherei das Sortiment durch erweiterte Aufnahme von Boranzeigen unterstützen, besonders sollte sie aber die Werke, von deren Erscheinen sie durch Prospekte oder Rundschreiben Kenntnis erhält, in dem Wöchentlichen Verzeichnis angeben. Wie oft werden im Börsenblatt Bücher angezeigt und vom Verleger Prospekte von Werken direkt verschickt, die erst in Wochen oder Monaten erscheinen. Das Publikum bestellt darauf, kann aber oft keinen Verleger angeben. Wie soll ihn der Sortimenten ermitteln, wenn das Buch nicht angezeigt ist? Ein großer Berliner Verlag gab z. B. in einem seiner Sonderverzeichnisse vom 1. Oktober 1924 ein Werk als 1925 erscheinend an. Das Buch wurde von mehreren Interessenten bestellt, der Verleger war aber im März 1925 auch durch Gradlauer nicht zu ermitteln. Der Erfolg war, daß die Besteller, die keine näheren Angaben machen konnten, ein Ersatzwerk verlangten. Erst am 21. November 1925 fand das Buch als erschienen Aufnahme im Wöchentlichen Verzeichnis.

Hoffentlich tragen diese Ausführungen dazu bei, daß die vorgenannten Mängel nach Möglichkeit abgestellt werden.

Leipzig, im März 1926.

Paul Hartmann.

*

Entgegnung der Deutschen Bücherei.

Die Deutsche Bücherei muß leider bestätigen, daß die von Herrn Hartmann gemachten Angaben über die verhältnismäßig große Anzahl der in der Bibliographie fehlenden bzw. verspätet erscheinenden Anzeigen zutreffen. Trotz aller Aufklärungsarbeit im großen und trotz aller Mahnungen der Werbestelle der Deutschen Bücherei im einzelnen werden fast täglich verspätete Eingänge festgestellt, fast täglich mehr oder weniger große Lücken in den Erscheinungen aus früherer Zeit aufgefunden. Im Laufe des Jahres 1925 sind nicht weniger als 21 000 Reklamationschreiben zur Ergänzung von Lücken abgefordert worden.

Die Bibliographierung der eingehenden Bücher wird seit einigen Monaten mit solcher Beschleunigung durchgeführt, daß von allen am Vormittag einlaufenden Werken bis zum Abend die bibliographische

Aufnahme vorgenommen ist, bis zum Mittag des nächsten Tages die Korrektur und bis zum Mittag des zweiten Tages der Reindruck vorliegt, so daß die buchhändlerischen Neuerscheinungen 48 Stunden nach Eingang in der Deutschen Bücherei bereits im Bbl. veröffentlicht sind. Was nicht aber eine derartige Beschleunigung, wenn nicht auch in jedem einzelnen Falle die Einsendung an die Bücherei so früh als möglich erfolgt? Deshalb möchte ich die Herren Verleger bitten, ihren Angestellten hinsichtlich der Versendung der Neuerscheinungen als obersten Grundsatz immer wieder einzuprägen: das erste Exemplar jeder Neuerscheinung auf schnellstem Wege an die Deutsche Bücherei!

Was die Boranzeigen betrifft, so hat die Deutsche Bücherei auf den wiederholt geäußerten Wunsch verschiedener Sortimentenfirmen hin vom Herbst 1925 ab den Umfang der Boranzeigen im Wöchentlichen Verzeichnis mehr und mehr erweitert. Der gesamte Inseratenteil des Börsenblattes wird zu diesem Zweck täglich sorgfältig auf angekündigte Neuerscheinungen hin durchgesehen, und die einlaufenden Prospekte werden in weitgehendem Maße berücksichtigt. Natürlich kann man nur solche Neuerscheinungen zur Boranzeige bringen, von deren Vorbereitung man erfährt. Ich möchte daher an die Herren Verleger die weitere Bitte richten, besorgt zu sein, daß der Deutschen Bücherei soweit als möglich auch alle geplanten Neuerscheinungen angezeigt werden.

Leipzig, den 19. März 1926.

Der Direktor der Deutschen Bücherei.
Dr. Uhlen Dahl.

Radio und Buchhandel.

Die im Bbl. Nr. 63 vom 16. d. M. veröffentlichte Notiz »Radio und Papierverbrauch«, in der behauptet wird, »es sei wohl sicher, daß jetzt gegen früher jährlich Millionen von Büchern nicht gekauft werden, die eine ansehnliche Menge von nicht benötigtem Buchdruckpapier darstellen, weil etwa eine Million deutscher Familien jetzt stundenlang den Radio-Darbietungen lauscht, während vor dieser Erfindung dieselben Kreise sich zumeist nach des Tages Last und Mühen mit Vektüre beschäftigten«, fordert in mehrfacher Hinsicht zum Widerspruch und zur Berichtigung heraus. Ich behaupte sogar auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen, daß gerade das Gegenteil der Fall ist.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist allerdings sehr groß und wird wohl noch stark steigen. Wenn man eine Familie mit vier Köpfen annimmt, dann hat in Berlin jede achte bzw. in Deutschland jede fünfzehnte Familie Radio. Die Verbreitung des Radio ist nun in den gering bemittelten Kreisen besonders groß, weil diese sich den Besuch von Opern und Konzerten, ja manchmal nicht das Fahrgehalt und den Zeitaufwand zum Besuch von kostenlosen Vorträgen leisten können, während jetzt für 7 Pf. Postgebühr und etwa ebensoviel Instandhaltungskosten je Tag eine ganze Familie der Segnungen des Radio teilhaftig werden kann. Die Möglichkeit, sich einen Radio-Apparat für wenige Mark selbst herstellen und dauernd an der Verbesserung arbeiten zu können, ist ein mächtiger Ansporn gerade für die Bastler, für die Arbeiter und für Handwerker sowie für Lehrlinge in Industrie und Handwerk. Man findet auch Verkaufsstellen für Radio-Gerät zahlreicher in sogenannten Arbeiter-Geenden als im Zentrum oder gar im Berliner Westen.

Soweit also Arbeiter, kleine Beamte und Angestellte in Frage kommen, die — leider — niemals große Bücherkäufer sein konnten, ist es an sich schon sehr zu begrüßen, daß diesen durch das Radio unendliche Kulturgüter zugänglich gemacht werden und daß das Heim sowie die Familie wieder größeren Wert erlangen. Es ist dagegen unlegbar, daß die Gastwirtschaften und Vergnügungstätten weniger besucht werden. Ist das aber vielleicht ein Nachteil? Jedenfalls benötigen die meisten Rundfunk-Teilnehmer Lehrbücher und andere Fachliteratur und massenweise Textbücher zu den Opern, Operetten, Dramen, Lustspielen usw. Wohl jeder Rundfunkteilnehmer ist auf mindestens eine Fachzeitschrift abonniert. Mit der Verbreitung von Bildung fällt aber nicht, sondern steigt erfahrungsgemäß der Bücherkonsum. Ob die Leihbibliotheken Einbuße durch das Radio zu verzeichnen haben, entzieht sich meiner Kenntnis*). Jedenfalls habe ich beobachtet und erfragt, daß Rundfunk-Teilnehmer mehr Geld für Bücher, Notizen und Zeitschriften ausgeben, seit sie Radio besitzen.

*) Bgl. hierzu die Einsendung: »Nimmt das Bücherlesen ab?« im Sprechsaal des Bbl. Nr. 67, S. 368.